

Mein Auslandssemester in Japan

Bewerbungsprozess

Das Sommersemester 2024 verbrachte ich im Auslandssemester an der Meiji Gakuin University in Japan. Im Januar des vorherigen Jahres musste ich bereits die Bewerbung an das International Office der ASH schicken und dabei auch eine Priorisierung von drei Partnerhochschulen meiner Wahl im Ausland angeben. Ich hatte schon immer von einem Auslandssemester geträumt und die ASH hat eine beeindruckend vielfältige Auswahl an Partnerhochschulen in diversen europäischen und außereuropäischen Ländern. Ich hatte mir als Ziel gesetzt im Ausland über mich hinauszuwachsen und eine für mich völlig neue Kultur kennenzulernen. Für Japan hatte ich schon immer eine Faszination, die ich gar nicht genau erklären kann. Ich hatte weder konkrete Vorstellungen noch Bezüge zu diesem Land nur vage Bilder im Kopf und dennoch zog es mich dort hin. Japan war also meine erste Wahl und Ende Februar 2023 bekam ich die Bestätigung von der ASH, dass ich tatsächlich dort mein Auslandssemester machen dürfte!

Es folgten dann erst einmal ein paar Monate, in denen ich nichts weiter machen musste. Im September ging es dann in eine weitere Phase des Bewerbungsprozesses. Die ASH hatte mich nun offiziell an der Meiji Gakuin University als Austauschstudierende nominiert. Die MGU (Meiji Gakuin University) schickte Anfang Oktober eine E-Mail mit Details für deren Online-Bewerbungsverfahren. Diese ist nicht wirklich als Bewerbung zu verstehen, vielmehr geht es darum alle nötigen Dokumente vorzuweisen die die MGU benötigt, um für die Studierenden die nötigen Unterlagen für ein Visum bei den japanischen Ämtern beantragen zu können, damit die Studierenden wiederum sich in ihrem Herkunftsland auf ein Visum bewerben können. Klingt vielleicht erst einmal kompliziert, aber zu jedem Schritt werden detaillierte Informationen mit links gesendet und das International Office der MGU antwortet auch sehr hilfsbereit und schnell auf Fragen per E-Mail. Wichtig ist nur die Deadlines einzelner Bewerbungsschritte einzuhalten und sich frühzeitig um alle Dokumente zu kümmern. Neben Reisepasskopie, Foto nach bestimmten Maßen, Englischsprachnachweis und dem Notenspiegel sind auch Nachweise über finanzielle Sicherheit (Kontoauszug) und ein Gesundheitsnachweis zu leisten. Zur Liste all dieser Nachweise schickt dir die ASH schon vorher einen Link und ich empfehle dringend dann schon anzufangen sich um alles zu kümmern. Ich habe das nicht sofort gemacht und es war am Ende sehr stressig alles rechtzeitig zu bekommen. Vor allem für das Gesundheitszertifikat werden zahlreiche Nachweise wie Sehtest, Hörtest, Impfungen bzw. Nachweis das man z.B. Windpocken hatte sowie ein Röntgenbild der Lunge benötigt.

Meine Bewerbung wurde noch im Dezember von der MGU als vollständig bestätigt, das Certificate of Eligibility und letter of admission wurden mir dann erst im Februar geschickt. Die Beantragung des Visums war also recht kurzfristig ging aber auch sehr schnell und unkompliziert. Im Japanischen Konsulat kann man ohne Termin einfach mit seinen Unterlagen vorbeikommen. Ein paar Tage später konnte ich dann meinen Reisepass mit gültigem Visum darin abholen.

Der Bewerbungsprozess mag vielleicht ein bisschen abschreckend wirken, aber man bekommt immer Unterstützung bei Fragen und der anfängliche Aufwand lohnt sich allemal!

Erste Tage

Vor der Abreise war ich sehr nervös und hatte plötzlich Zweifel, ob ich mir nicht zu viel zugetraut hatte: Auslandssemester in einem Land am anderen Ende der Welt, dessen Sprache ich nicht spreche und wo ich niemanden kenne, kann das gut gehen? Der Hinflug mit Zwischenstopp in China klappte jedenfalls reibungslos, so auch die Einreise und den Weg zum Hotel für die erste Nacht fand ich ebenfalls ohne Probleme. Am nächsten Tag machte ich mich auf den Weg zum Wohnheim. Das Netzsystem des öffentlichen Nahverkehrs ist erst einmal ziemlich überfordernd, ich denke das geht jeder Person so die zum ersten Mal in Tokio ist. Aber mit der Zeit gewinnt man den Überblick. Das braucht ein paar Wochen Geduld. Als ich am Wohnheim MISH ankam, wurde ich von anderen Studierenden in Empfang genommen und mir wurde mein Zimmer gezeigt. Am nächsten Tag gab es eine Tour des Wohnheims und wir Neuankömmlinge wurden dann auch zur MGU begleitet. In den ersten paar Tagen war alles sehr überwältigend und es brauchte ein bisschen, bis ich das Gefühl hatte angekommen zu sein.

Meiji Gakuin University/Campus

Die Meiji Gakuin University hat zwei Campus, einen zentral in Tokio in Shirokane gelegen und der andere in Yokohama, Totsuka was eine knappe Stunde außerhalb liegt. Im Vorhinein kann man einen Wunschcampus angeben oder sich überraschen lassen. Ich wurde dem Yokohama Campus zugeteilt, den ich absolut empfehlen kann. Der Campus ist riesig und sehr modern, es gibt zwei Cafeterias mit sehr leckerem und günstigem Essen. Außerdem gibt es wechselnde Foodtrucks auf dem Gelände sowie viele verschiedene Student Clubs und an klaren Tagen kann man den Mt.Fuji sehen. Die classes müssen auch schon vor der Ankunft online belegt werden. Es ist möglich an beiden Campus welche zu besuchen, dadurch war ich einen Tag in der Woche am anderen Campus in Shirokane. Dieser ist deutlich kleiner und hat ältere, teilweise sehr schöne Gebäude. Auch das dazugehörige Wohnheim ist deutlich kleiner und es ist relativ zentral in Tokio gelegen. In Yokohama ist die Umgebung auch sehr städtisch, Großraum der Metropole Tokio eben, aber dennoch etwas ruhiger. Man ist aber mit öffentlichem Nahverkehr super angebunden, alle 5 Minuten fahren Züge am Bahnhof Totsuka nach Tokio.

Seminare

Als Auswahl von Seminaren gibt es an beiden Campus eine Reihe englischsprachigen Kursen. Ich entschied mich für Japanese Politics and Society, Japanese Popular Culture, Japanese History, Japanese Arts and Culture und einen Japanisch Sprachkurs. Für den Sprachkurs gab es im Vorhinein online einen Einstufungstest und das Ergebnis wird dann vor Ort noch einmal überprüft. Da ich keine japanischen Vorkenntnisse hatte, lies ich alle Fragen unbeantwortet und wurde daraufhin in den Kurs für Anfänger*innen eingeteilt.

Für mich waren alle Seminare sehr spannend. Es war ein wenig „verschulter“ als an der ASH, das heißt, dass es in einigen Seminaren Hausaufgaben (kurze Reflektionen o.ä.) gibt die online hochgeladen werden müssen oder kurze quizze am Anfang der Sitzung. Die Prüfungsleistungen setzen sich meistens aus mehreren kleineren Abgaben zusammen. Ich fand

es aber nicht zu umfangreich, da die meisten Aufgaben relativ einfach und schnell erledigt waren. Die Dozierenden waren alle sehr nett, aufgeschlossen und auch interessiert darüber mehr über unsere Herkunftsländer zu erfahren. Besonders in meinem Geschichtsseminar sind dadurch interessante Vergleiche und Diskussionen entstanden. Der Mix aus allen Kursen hat mir auf jeden Fall einen umfangreichen Einblick in die japanische Kultur und Geschichte sowie gesellschaftliche Zusammenhänge vermittelt. Besonders empfehlen kann ich meinen Arts and Culture Kurs, in dem wir das traditionelle sumie painting lernten. Dieser praktische Kurs war eine tolle Abwechslung neben den theoretischen Inhalten.

Buddyprogramm und Homestay

Es ist außerdem möglich am Buddy Programm teil zu nehmen. Das kann ich absolut weiterempfehlen. Bei uns hatten alle sogar zwei Buddys, die uns am Anfang auch den Campus gezeigt haben und auch mit den Buddys der anderen haben wir viel unternommen. Es ist eine wunderbare Möglichkeit Japaner*innen kennenzulernen. Eine meiner Buddys ist momentan sogar für das Auslandssemester an der ASH.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit einen Homestay zu beantragen. Dabei verbringt man ein Wochenende während des Auslandssemesters in einer japanischen Familie. Die Familie, bei der ich war, hatte zwei kleine Kinder. Sie haben für mich gekocht, ich habe viel mit den Kindern gespielt und wir waren zusammen in einem Einkaufszentrum. Der Homestay kann eine tolle Möglichkeit sein, den Alltag einer japanischen Familie kennenzulernen und mit locals ins Gespräch zu kommen, ich hatte auf jeden Fall eine gute Zeit. Allerdings hat mir eine Freundin, die bei einem älteren Ehepaar übernachtete, berichtet, dass diese sie zu einer Bibelstunde mitnahmen und sie sich unwohl dabei fühlte. Ich denke also jede Person sollte persönlich abwägen, ob der Homestay etwas für sie ist, da es sehr intensiv sein kann bei fremden Leuten ein Wochenende zu verbringen. Es ist auch möglich Wunschangaben im Homestayformular zu machen, soweit ich weiß, hatten alle Austauschstudierende in Familien mit Kindern eine gute Zeit.

Unterkunft

Das Wohnheim MISH liegt in Totsuka, Yokohama nur 10 Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Von dort fährt ein Bus in noch einmal 10 Minuten zur Uni. Es gibt ein Einkaufszentrum nebenan und zahlreiche Kombini in der Nähe, das sind kleine Supermärkte, die rund um die Uhr geöffnet sind. In den Wohnheimzimmern hat man eine eigene Küchenzeile und ein eigenes Bad. Es gibt einen Waschmaschinenraum und einen Onsen, ein japanisches Bad, welches zweimal pro Woche genutzt werden kann. Es gibt außerdem eine Cafeteria, in der es immer außer sonntags Frühstück und Abendessen gibt. Das Essen ist in der Miete des Zimmers mitinbegriffen. Umgerechnet zahlst du pro Monat etwa 380€. Alle anderen Austauschstudierenden des Programms sowie außerdem auch japanische Studierende wohnen in MISH. Ich fand es toll, mit meinen Freund*innen in einem Haus zu wohnen, zusammen zu Essen oder im Gemeinschaftsraum oder auf den Zimmern Zeit zu verbringen.

Essen

Ich habe in Japan viel köstliches Essen probieren dürfen. Wichtig ist zu wissen, dass es leider kaum bis gar keine vegetarischen Speisen gibt, geschweige denn veganes Essen. Mir war dies vorher nicht bewusst. Der Speiseplan in MISH ist ausschließlich fleischhaltig, es sei denn man ernährt sich nur von Suppe und Reis. Auch in Restaurants und den zahlreichen Fertiggerichten im Kombini ist eigentlich immer Fleisch enthalten. Natürlich ist es auch möglich einzukaufen und dann selbst zu kochen. Hierbei sei allerdings erwähnt, dass vor allem Gemüse und Obst sehr teuer sind. Ich habe dann tatsächlich jeden Tag Fleisch gegessen habe es aber auch genossen die vielen leckeren traditionellen Gerichte zu probieren die ich vorher nicht kannte. Neben Sushi und Ramen hat die japanische Küche noch weitaus mehr zu bieten! Shabu Shabu, Gyukatsu und Tonkatsu sind nur ein paar meiner Favoriten, die ich sehr empfehlen kann.

Lebenshaltungskosten

Viele Menschen nehmen an, dass ein Auslandssemester in Japan sehr teuer ist. Das ist nicht unbedingt der Fall. Der Preis für das Wohnheim und die Verpflegung dort sind unschlagbar, in Berlin bezahle ich dafür deutlich mehr. Fertiggerichte wie Bentoboxen und Essengehen im Restaurant ist in der Regel auch relativ günstig. Obst und Gemüse sind wiederum sehr teuer. Und auch für Fahrkarten bzw. das Aufladen der Suica Karte muss man einiges an Geld einplanen. Langstreckenzüge, Inlandsflüge und Hotels/Hostels etc. können günstiger sein als in Deutschland oder vergleichbar teuer. Ich denke man kann auch mit Hilfe des Promos Stipendiums die Kosten des Auslandssemester so halten, dass sie sich mit den Lebenshaltungskosten in Deutschland decken würden. Wenn du allerdings vor hast zu reisen oder wie ich eine Schwäche für niedliche Dekoartikel oder ähnliches hast ist es ratsam damit zu rechnen etwas mehr auszugeben.

Leute kennenlernen

Ich habe es als relativ einfach wahrgenommen Leute kennenzulernen. Vor allem im Austauschprogramm waren alle sehr aufgeschlossen und wir sind schnell ins Gespräch gekommen. Ich war die einzige Person aus Deutschland dort, daher war es für mich wichtig keine Scheu zu haben englisch zu sprechen und offen auf die anderen zu zugehen. Auch durch MISH und Uni, das Buddy Programm oder einen Sporttag wurden gute Möglichkeiten geschaffen, um Leute kennenzulernen und spätestens in den Seminaren kommt man auf jeden Fall ins Gespräch. Auch die Clubs an der Uni sind eine gute Möglichkeit vor allem auch japanische Studierende kennenzulernen. Ich war in einem Gospel Chor Club, mit dem ich auch einige Auftritte bei Unifeiern hatte. Vor allem über das Austauschprogramm habe ich schnell Freund*innen gefunden mit denen ich auch viele Ausflüge in und um Tokio und sogar mehrtägige Reisen unternommen habe.

Sprache

Ich hatte überhaupt keine Japanisch-Kenntnisse, bevor ich nach Japan ging. Durch den Intensiv Japanisch-Sprachkurs an der Uni lernte ich viele Grundvokabeln und die

Schriftsysteme Hiragana und Katakana sowie ein paar Kanji Schriftzeichen. Japanisch ist eine wunderschöne, aber sehr komplexe Sprache. Ich habe mich immer gefreut, wenn ich meinen Fortschritt im Alltag gemerkt habe, zum Beispiel wenn ich Straßenschilder oder die Karte eines Restaurants lesen konnte. Mein persönlicher Höhepunkt war es, als ich gegen Ende des Auslandsaufenthalts die Erklärungen eines Hotelangestellten nahezu lückenlos verstehen konnte. Für Unterhaltungen auf Japanisch die von meiner Seite aus mehr als nur einem Wort bestehen braucht es dann aber doch noch mehr Übung.

Ich war überrascht darüber, dass viele Japaner*innen kein oder kaum englisch sprechen. Vor allem am Anfang war dadurch selbst die Interaktion im Supermarkt sehr schwierig. Mit der Zeit habe ich mich aber daran gewöhnt mich mit Händen und Füßen und in einem Kauderwelsch aus englisch and gebrochenem japanisch zu verständigen. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Japaner*innen auch in Dienstleistungsberufen macht vermeidlich unangenehme Situation außerdem gut aushaltbar. Zusammen findet man irgendwie immer eine Lösung für die Verständigung. So haben wir zum Beispiel im Gospelchor über eine Übersetzerapp mit Voice Messages kommuniziert.

Resümee

Ich habe mich im Auslandssemester definitiv weiterentwickelt. Vor allem die Bürokratie der Bewerbung und die fremde Sprache waren Herausforderungen, für die ich einen Umgang und Lösungen finden musste. Ich habe eine völlig neue Sprache gelernt, in der ich mich am Ende des Auslandssemesters auch verständigen konnte. Ich habe gelernt, dass es für mich möglich ist auf Englisch zu studieren und mich in einer fremden Hochschule, die deutlich weniger überschaubar ist als die ASH zurecht zu finden. Ich habe inhaltlich viel über die Japanische Kultur, Gesellschaft und Geschichte lernen dürfen, wofür ich sehr dankbar bin.

Ich hatte ein tolles Auslandssemester mit so vielen Erfahrungen und unvergesslichen Momenten, dass es den Rahmen dieses Berichts sprengen würde, noch mehr ins Detail zu gehen. Auf jeden Fall kann ich ein Auslandssemester an der Meiji Gakuin University nur weiterempfehlen!

Falls Du ein Auslandssemester in Japan machen möchtest und Fragen an mich hast, kannst Du mich gerne kontaktieren.